Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

164 (15.7.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 164. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 15. Juli 1892.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 14. Juli. Eine neue Auslassung der Hamb. Nachr. beschäftigt sich mit den Haßausbrüchen der „demokratisch-sozialistischen Presse", die ungefähr den Eindruck machten, als ob man den Fürsten Bismarck zu Tode ärgern wolle. Der Fürst befinde sich aber vollkommen guter Laune. „Wenn es nicht gelingt, einen neuen Blind oder Kullmann auf ihn loszulassen, so wird der Zweck, ihn durch Aerger um's Leben oder um das ihm verbliebene Maß von Gesundheit zu bringen, noch lange nicht erreicht werden." Ferner kommen die Hamb. Nachr. nochmals auf das Verhältniß zwischen Bismarck und Caprivi zurück, und zwar anknüpfend an einen vielleicht halbamtlichen Artikel des Hamb. Korr., in welchem darauf hingewiesen war, der Fürst habe sich früher sehr anerkennend über Herrn v. Caprivi ausgesprochen, während er ihn jetzt als Streber und politischen Intriguanten hinstelle. Demgegenüber erklären die Hamb. Nachr., Bismarck's Kritik des jetzigen Kanzlers betreffe nicht dessen Karakter, sondern seine amtlichen Leistungen. „Der Mangel an Einverständniß in der Politik bedingt nicht nothwendig eine ungünstige Beurtheilung der persönlichen Achtbarkeit. Wenn man sonach aus den früheren, für den Karakter des Generals von Caprivi durchaus günstigen Kundgebungen des Fürsten Bismarck und aus dem angeblichen Widerspruch, in welchem damit unsere objektive Kritik des neuen Kurses steht, den Schluß zieht, daß hierin ein Zeugniß für die „Verwirrung des Gedächtnisses" und den geistigen Niedergang des Fürsten liege, so zeigt das nur, daß die Gehässigkeit, mit welcher die sozialdemokratischen Blätter den Fürsten angreifen, der offiziösen Presse gegenüber Ansteckungskraft bethätigt hat."

* **Karlsruhe**, 14. Juli. Erheiternd im gegenwärtigen Augenblicke wirkt es auch, wenn man sehen muß, daß diejenigen Berliner Kreise, die mit stürmischem Jubel die Versuche zur politischen Abtödtung des Fürsten Bismarck begrüßten, plötzlich von der Angst befallen werden, die Reihe könne nun auch an sie selbst kommen und der treue Beistand, den sie dem „neuen Kurse" gegen den Steuermann des „alten Kurses" geleistet, könne ihnen übel belohnt werden. Der Frankfurter Ztg. war nämlich aus Berlin gemeldet worden, daß der Kaiser unter keinen Umständen einen Freisinnigen als Oberbürgermeister von Berlin bestätigen werde. Es bestehe schon seit einiger Zeit die auf bestimmten Aeußerungen beruhende Besorgniß von einem Konflikt. Es scheine darauf abgesehen zu sein, Berlin einen Bürgermeister aufzudringen. — Ei, ei! so bemerkt das Leipziger Tageblatt hierzu mit Recht, woher plötzlich diese Furcht vor einem Konflikt der „freisinnigen" Stadtväter von Berlin mit einer Gewalt, deren absolute Machtbefugniß Herr Eugen Richter in dem Bismarckstreite mit so glänzender Beredtsamkeit vertheidigt hat? Geht den Herren jetzt ein Licht darüber auf, daß die Sieger über Bismarck vor der „freisinnigen" Herrlichkeit nicht Halt machen, sondern auch ihr jene absolute Machtbefugniß bei Gelegenheit fühlbar machen werden? Wir glauben allerdings vorläufig noch nicht daran, daß es darauf abgesehen sei, Berlin einen Oberbürgermeister aufzunöthigen; wenn es aber geschähe, so würden Herr Eugen Richter und die Seinigen sich nicht beklagen dürfen. Sie spürten nur am eigenen Leibe, was sie dem Fürsten Bismarck mit so begeistertem Jubel anthun sahen.

♂ **Berlin**, 13. Juli. Der Staatsanzeiger theilt mit, daß der zur Prüfung der Hochwasserfrage eingesetzte Ausschuß auch die gewissenhafte und sorgfältige Prüfung von besonderen Fällen und Beschwerden sich angelegen sein lassen werde, in denen eine nachtheilige Einwirkung der bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse bisher angewandten Grundsätze auf Vermehrung der Hochwassergefahren und Ueberschwemmungsschäden behauptet und durch Beibringung der erforderlichen Unterlagen nachgewiesen werden kann. — In den Monaten August v. J. bis einschließlich Juni d. J. betrug die versteuerte Zuckerrübenmenge im deutschen Reiche 94 880,022 Doppelztr. (gegen 106,233 194 Doppelzentner in dem gleichen Zeitraum 1890/91). — Gegen die in voriger Woche in Halle verhafteten Mitglieder des dortigen Kommunistenvereins, bei denen anarchistische Schriften beschlagnahmt worden waren, ist die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet worden.

Berlin, 13. Juli. Aus Ischl läßt sich die Kreuzzeitung melden, daß dort für die etwaige Ankunft des Kaisers Wilhelm im Laufe des August große Vorbereitungen getroffen werden. Man kann demgegenüber nur darauf verweisen, daß schon seit Monaten die diesjährigen Sommerreisen des Kaisers feststehen und allgemein bekannt sind und daß in dieses Programm ein Besuch des Kaisers Wilhelm in Oesterreich für dieses Jahr nicht aufgenommen ist. Kaiser Wilhelm beabsichtigt vielmehr nach wie vor, bald nach der Rückkehr von seinem Ausfluge nach England zur Theilnahme an den dortigen Yachtwettfahrten, etwa vom 10. August an bis Ende des Monats August dauernd in Potsdam zu verbleiben. — Generalkonsul v. Eckardt, dessen Ankunft in Berlin wir gestern gemeldet haben, befindet sich, der Voss. Ztg. zufolge, hier, um die Preßleitung des Auswärtigen Amtes während der Sommerurlaubszeit zu übernehmen. Herr von Eckardt ist der Verfasser der mit Recht viel angefochtenen Schrift „Berlin-Wien-Rom," welche vor etwa zwei Monaten in der gesammten Presse eifrig besprochen und vielfach als eine im Einverständniß oder doch im Sinne des Grafen Caprivi unternommene Rechtfertigung des neuen Kurses bezeichnet wurde.

Jena, 12. Juli. Eine köstliche Blamage haben sich die hiesigen deutschfreisinnigen Bismarckhetzer zugezogen. Das Blatt des freisinnigen Abgeordneten Harmening ist auf die Ankündigung der Reise einer Abordnung aus Jena zu dem Fürsten Bismarck ganz außer sich gerathen. Große Heiterkeit erregt hier die Bemerkung des Blattes, daß doch die Stadt Schiller's, Goethe's, Oncken's, Haeckel's sich nicht durch die Begrüßung Bismarck's blamiren sollte. Als das Blatt diesen schönen Satz schrieb, wußte es nämlich noch nicht, daß Prorektor Haeckel, unser berühmter Universitätslehrer, an der Spitze der Abordnung stand, die sich nach Kissingen begeben hat.

Frankreich.

♀ **Paris**, 13. Juli. Der Senat beendigte heute Vormittag die Berathung über die direkten Steuern; er nahm die Vorlage schließlich so an, wie sie aus der Kammer hervorgegangen. Beide Versammlungen willigen ein, die von ihnen gewünschte Abschaffung der Thüren- und Fenstersteuer erst im Jahre 1894 eintreten zu lassen. Man behält sich vor, einen Ersatz für diese Steuer zu suchen; der Finanzminister Rouvier erklärte im Senat, daß er eine Umgestaltung der Personalsteuer in Vorschlag bringen werde. — Die Kammer berieth Nachmittags noch mit unerwarteter Umständlichkeit über den Wiederaufbau der niedergebrannten Komischen Oper. — Der Minister des Innern hat als erste Unterstützung 3000 Fr. nach Saint-Gervais geschickt. Den Eindruck der dortigen Katastrophe verstärkt heute Abend noch das Gerücht, daß 17 Touristen bei der Besteigung des Mont Blanc den Tod gefunden hätten. — Um dem Wunsche der Kammer nachzukommen, überschickte der neue Marineminister, Bourdeau, bereits heute dem Obersten Dodds den Befehl, das Kommando der gesammten Land- und Seetruppen im Golfe von Benin zu übernehmen. Da der bisherige Befehlshaber der dortigen Flottenabtheilung, Schiffskapitän Reyniers, im Range älter ist, als Dodds, so wird er abberufen und durch einen Offizier niederen Ranges ersetzt werden.

Amerika.

New-York, 13 Juli. Heute Nachmittag wurde die von Stewart eingebrachte freie Silberausprägung nach längerer Berathung vom Senat mit 154 gegen 136 Stimmen verworfen; damit ist die Vorlage endgiltig abgethan.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 14. Juli. Seine Exzellenz General der Inf. v. Schlichting, kommandirender General des 14. Armeekorps hat sich gestern Abend zu Truppenbesichtigungen nach dem Oberelsaß, zunächst nach Mülhausen, begeben.

? **Freiburg**, 13. Juli. Die Abiturientenzahl des Freiburger Gymnasiums (etwa 60) soll in diesem Jahre so groß sein, daß damit allein schon ein Jahresbedarf an Staatsbeamten für das ganze Land vollständig gedeckt würde. — Schade, daß die voraussichtliche annähernde Berechnung des Bedarfs und die Angabe der wahrscheinlichen Berufswahl in Nr. 162 Ihres Blattes fehlte. Im Jahre 1890 z. B. wurden hier 51 Abiturienten entlassen. Hiervon jedoch refleltirten 34 nicht auf Staatsämter (nämlich 26 Theologen, 7 Mediziner und 1 Musiker) und von den übrigen 17 studiren 8 Jura, 5 Kameralwissenschaft, und 4 wählten als Beruf Philologie, Forstfach, Bahndienst und Ingenieurfach. Werden nach Jahren einzelne Arzte bad. Staatsärzte, so werden auch einzelne Juristen Rechtsanwälte, also keine Staatsdiener. Verglichen mit dem genannten Jahrgang dürfte somit obige Bemerkung für 1892 doch eine „Uebertreibung" sein, wenn auch kaum zu bestreiten sein mag, daß die Gesammtzahl der bad. Gymnasien allmählig eine allzu große geworden ist.

O Villingen, 13. Juli. Freunde klassischer Musik seien hierdurch nochmals auf das große Mendelssohn'sche Oratorium „Paulus" hingewiesen, das nächsten Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 4¾ Uhr in der Benediktinerkirche in Villingen aufgeführt wird. Man wird sehr gut daran thun, sich die Eintrittskarten, die bei Kaufmann Karl Reidinger, Buchdruckereibesitzer C. Görlacher und Otto Frick zu haben sind, möglichst frühzeitig zu verschaffen, insbesondere mögen sich auswärtige Gesangvereine, Kirchenchöre u. s. w., die in Korpore der Aufführung anwohnen wollen, alsbald wegen Platzbestellung mit Herrn Reidinger ins Benehmen setzen. Die Aufführung, bei der wie bekannt, hervorragende musikalische Kräfte mitwirken, verspricht großartig zu werden. Es ist zu hoffen, daß die weiten Räume der Benediktinerkirche bis auf den letzten Platz sich füllen, zumal das Reinerträgniß des Konzerts für einen wohlthätigen Zweck Verwendung findet.

♀ **Unteröwisheim**, 13. Juli. Der Bezirks-Missionsverein Bretten feierte heute dahier sein 52. Jahresfest. Hr. Missionar Ernst, welcher viele Jahre in Indien wirkte, hielt einen in hohem Grade fesselnden Vortrag über seine Missionsthätigkeit. Das Fest war von nah und fern sehr zahlreich besucht. Nach dem Rechenschaftsbericht betrug der Gesammtbeitrag des Vereins im letzten Jahre 4702 M.

* **Aus Baden**, 14. Juli. Der Sektion Todtnau des Schwarzwaldvereins wurde von S. K. H. dem Großherzog ein namhafter Geldbetrag überwiesen als Unterstützung zum Bau einer Schutzhütte auf dem Feldberg. — In Neustadt wurde vor einiger Zeit aus der dortigen Stationskasse ein Geldbetrag von 100 M. entwendet. Die Sache ist jetzt von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen worden und hat sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen früher dort angestellten Expeditionsgehilfen gelenkt. — In Waldshut war die Badewärterin Frau Eichkorn mit dem Reinigen der Zellen beschäftigt. Das dreijährige Töchterchen derselben gerieth in einem unbewachten Augenblick in eine offene Badeabtheilung, fiel ins Wasser und wurde in den Rhein getrieben. Die Eltern fanden nur noch den Strohhut des Kindes. An eine Rettung war nicht mehr zu denken. Die braven Leute werden allgemein bedauert. — In Pfaffenweiler wurde der Dienstknecht B. Neugart, welcher während eines Gewitters mit Heuabladen beschäftigt war, vom Blitz getroffen und war sofort eine Leiche. — In Dorf Kehl erschoß sich der 20 Jahre alte Kaufmann Karl Walter. Die Kugel ging durch den Kopf, doch wurde der Bedauernswerthe noch lebend in das Krankenhaus verbracht. Der junge Mann soll geistesgestört gewesen sein.

≏ Die Basler Gedenkfeier
am 9., 10. und 11. Juli 1892.

Hoch leb' das Band, das uns verbindet.
Dem man heute Kränze windet
Wie ein Märchen winkt es heut,
Wunderbar aus grauer Zeit.

Die Stadt Basel hat aus freudigem Anlaß der 500jährigen Wiederkehr der Vereinigung von Groß- und Kleinbasel ein großartiges, der Stadt und ihren Bewohnern würdiges Fest gefeiert, das mit dem 11. Juli seinen Abschluß gefunden hat. Dieses glänzende unvergeßliche Fest wird durch die großartige Aufführung des Festspiels und die gediegene Dekoration der Stadt den Theilnehmern und Besuchern gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben. 500 Jahre sind es her, seit sich der Akt der Vereinigung des mehren und minderen Basel zu einem kräftigeren Gemeinwesen zusammengethan hat und dasselbe in Freud' und Leid zu einer wechselvollen Zeit fest zueinander gestanden ist. Schon vor einiger Zeit haben sich berufene Männer hier zusammengethan, um dem reichsten, wie dem ärmsten Einwohner eine Feier zu veranschaulichen, die Jeden zur Aneiferung an die Heldenthaten der Basler Bürger und zur Liebe zur Vaterstadt anspornen sollte.

Herr Archivar Dr. Rudolf Wackernagel hat nun ein Festspiel verfaßt, das in vier Abschnitten die Gründung der Stadt durch Kaiser Valentinian im Jahr 374, den Bau der alten Rheinbrücke im Jahr 1225, Kaiser Rudolf von Habsburg in Kleinbasel im Jahr 1285 und die Schlacht bei Sempach und die Vereinigung von Groß- und Kleinbasel im Jahre 1386 bezw. 1392 vorführt. Der berühmte Dichter hat es auch hier verstanden, etwas Gediegenes und Schönes vorzuführen und das ganze dramatisch zu behandeln und auszustaffiren. Der erste Akt spielt an den Ufern des Rheins und ist dargestellt durch rauracisches Volk, das nach kurzer Gegenwehr von Kaiser Valentinian bezwungen und unterthan gemacht wurde. Der Eroberer versprach dem Volke ein milder Herrscher zu sein, dasselbe einer besseren Kultur zuzuführen und eine Stadt mit Namen Basilea zu gründen. Der zweite Akt spielt am Ufer des Rheins in Großbasel in der Nähe der Fährstelle. Der Fährmann ertrank bei Ausführung seines mühevollen Berufs. Das Wehklagen der Hinterbliebenen, weitere Schädigungen von Kaufherren an Waaren u. s. w. bewogen den damaligen Bischof Heinrich von Thun eine feste Brücke über den Rhein bauen zu lassen, welches Werk der Meister Konrad zum Heil und zur Förderung der beiden Städte glücklich ausführte. Der drite Akt, eine Glanznummer, führt uns in die Straße von Kleinbasel, woselbst der Empfang des Kaisers Rudolf von Habsburg stattfand, der von einem glänzenden Gefolge von Rittern und deren Gemahlinnen, alle zu Pferd, dem versammelten Rath und Volk als Zeichen seiner königlichen Gnade die Freiheit verkündigte. Ein schönes, wechselvolles Bild entzückt das Auge der Theilnehmer. Der Kaiser mit seinem Gefolge einerseits und der Rath mit dem Schultheißen Konrad, den drei Gesellschaften zum Greifen, Hären und Rebhaus mit dem Volk andererseits. In diese Handlung ist ein Festreigen von Knaben und Mädchen, sowie ein Waffentanz der Krieger eingeflochten. Der Schlußakt spielt in einer Straße von Basel. Nach der für den Herzog Leopold unglücklichen Schlacht bei Sempach wird auf Anrathen des Ammeister von Großbasel dem minderen Basel die Hand zur Vereinigung geboten, die dankbar angenommen wurde. Die beiden Schultheißen geloben mit Handschlag ewige Treue zu einander. Hierauf tritt eine Machtentfaltung aus der guten alten Zeit in den Zünften von Groß- und Kleinbasel ein, die in der That eine Augenweide bildet. Im Hintergrunde der Handlung erscheinen Helvetia, Basilea und die Muse der Geschichte Klio. Basilea erzählt ihrer Mutter Helvetia ihre Jugendzeit, bis sie sich endlich von dem Freiheitsdrang getrieben ganz der Helvetia zu eigen gab. Helvetia schildert die Werbung der Basilea bis endlich die Vereinigung stattfand. Die Muse Klio replizirte das geschichtliche der Vereinigung der Stadt Basel mit der Eidgenossenschaft, wonach ein gegenseitiger Schwur der Helvetia und Basilea zum Festhalten der Liebe zum Vaterlande und der reinen Treue für Zeit und Ewigkeit gelobt wurde. Mit dem allgemeinen Gesang: Rufst du mein Vaterland schließt das Festspiel. Während dieses Gesanges ertönten aus vier 7½ cm. Kanonen 12 Schüsse, als Gruß aus ehernem Munde. Ueber 1500 Personen mit 43 Pferden haben an dem Festspiel mitgewirkt und ihr bestes und schönstes Empfinden an der Handlung dargelegt. In Musik gesetzt wurde dieses historische Festspiel von dem ebenfalls berühmten Basler Bürger Dr. Hans Huber.

Das ganze lebt sich hinein in die Zeit der Handlung und wechselt anmuthig mit Märschen, tiefempfundenen und ergreifenden Soloparthien, sowie prachtvollen und ausdrucksvollen Gesammtchören. Der Komponist dirigirte die mit großem Fleiß und freudiger Hingabe durch 100 Mann der allgemeinen hiesigen Musikgesellschaft einstudirte Komposition, die die Quelle späterer stürmischer Huldigungen für diesen Meister wurde. Einflechten möchte ich hier, daß mittlerweilen Herr Hans Huber von der hiesigen philosophischen Fakultät zum Doktor honoris causa ernannt wurde.

Von den Mitspielenden haben sich besonders Frau Huber-Petzold, (rauracische junge Frau) Frau Stamm-Preiswerk (Mechtild), Frl. Fanny Remisch (Elisabeth), Hans Waffler (Herold), Herren Ad. Wassermann und Robert Kaufmann (die Vertreter der Genossenschaft zum Greifen und zum Rebhaus), Frau Zäslin-Paravizini (Jungfrau), Herr Philipp Strübin (Jüngling), Herr Emanuel Sandreuter (Petermann Sevogel) Herr Em. Zäslin-Paravizini (Bote der Schweizer von Sempach), ferner die Herren J. Sarasin-Schlumberger (Kaiser Valentinian), F. Wacker-Waldmeier (Bischof Heinrich von Thun), Dr. W. Vischer-Iselin (Kaiser Rudolf von Habsburg), Prof. Alb. Burkhardt-Finsler (Konrad Schultheiß von Kleinbasel), O. Köchlin-Iselin (Herzog Leopold von Oesterreich), F. Gayer-Wassermann (Heinrich Rosegg, Ammeister von Basel), Oberstl. F. Lotz-Herport (Schultheiß von Kleinbasel) lobend hervorgethan. Nicht desto weniger soll der Dank jedem der Mitspielenden nicht vorenthalten werden, denn alle haben vorzügliches geleistet. Mit besonderer Anerkennung sei auch der Turner (50 Mann), die den Festreigen und den Kriegertanz aufführten, gedacht. Die Regie ruhte in den bewährten Händen des Herrn Hugo Schwabe-Hegar. Der Besuch der Festspiele war ein sehr großer und mag die Schätzung an den drei Aufführungen von 100,000 bis 120,000 Personen nicht zu hoch gegriffen sein. Fast jeden der 3 Tage mußten die betreffenden hier einmündenden Bahnen Sonderzüge laufen lassen, unbeschadet der vielen Personen aus nächster Umgegend, die zu Fuß und Fuhrwerk herbeigeeilt waren.

Dank der guten Organisation und dem Eifer der betreffenden Organe wurde ein Unglück verhütet. Prächtiges Wetter krönte das festliche Unternehmen der guten Stadt Basel. Die Straßen der Stadt und die Häuser der vom Festzug am Sonntag berührten Straßen waren glänzend und aufs Prächtigste von Triumphbögen, Kränzen, Blumen, Fahnen, Emblemen, Lampions, farbige Gläsern mit Talginhalt bezw. Lichtern geschmückt und man wäre in Versuchung geführt zu sagen, welcher Straße die Palme der Dekoration zukäme. Einer wetteiferte mit dem Anderen und wollte in der Leistungsfähigkeit seinen Nachbar ausstechen. Hier hat es sich gezeigt, was die Opferwilligkeit und der gute Sinn wohl erzogener Bürger eines glücklichen Gemeinwesens leisten können.

Sehr schön waren die drei Brücken, die Groß- und Kleinbasel mit einander verbinden, mit Tannenbäumchen, Lampions, Gasbeleuchtungsvorrichtungen, Flaggen, Emblemen geschmückt. Ebenso war das Rathhaus prächtig verziert. Von den vielen Hunderten Transparenten seien einige wenige hier vermerkt:

Geb' Gott, daß dieser alte Bund,
Der beide Städt' geeinet,
Auch fürder bleibe brüderlich,
In Lieb' und Freud' vereinet. (Bad. Bhnh.)

Wo vor fünfmal hundert Jahren
Hier stille Klostermauern waren,
„Rumpelt" laut die Industrie,
Denn die Zeit, die rastet nie! (Schetty.)

Den Mächtigen zum Trutz,
Den Schwachen zum Schutz,
Einten sich Basel groß und klein,
Helvetia's Wacht am Rhein!

Der Rhein, der unsere Stadt durcheilt,
Dabei sie in zwei Theile theilt,
Er predigt Jedem, der ihn kennt,
Ihr sollt getheilt sein, nicht getrennt.

Alti Liebi rostet nit,
Die alte Bruck isch's Zeiche,
Die gheit nit zämme, wie's neui git,
Sie ist gut nus Stei un Eiche. —

Daß d' Liebi keini Grenze kennt,
Het mäng Pärli scho erfahre,
Wenn Baseis Rhy au d' Liebe trennt,
Drei Brucke thien si wahre.

Jeweils am 9. und 10., Abends 8 Uhr, war am mittleren Rheinquai in Kleinbasel Festbanket, bei welchem drei Musikkapellen, Kapelle des 7. badischen Infanterieregiments Nr. 142, Direktor Hein, Basler Musikverein, Jägermusik Basel, auf dem Marktplatz: Feldmusik Basel konzertirten. Reges Leben pulsirte in den Straßen in der Nähe der drei Brücken und am Rheinquai. Die Beleuchtung der Stadt, der 3 Brücken und der Rheinufer vom St. Albanthal bis zur St. Johann-Rheinschanze war an den Abenden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der beiden Festtage feenhaft. Tageshelle lagerte über den glänzenden Straßen und Plätzen und sogar das milde Licht des Mondes wurde durch das Licht der aufgeführten Glühlampen, Fackeln, Lampions, Gasflammen in den Schatten gestellt. Dazwischen wurde am Rhein ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und so den Bewohnern von Basel und den Besuchern ein Beispiel gegeben, das nicht leicht zu übertreffen ist. Das Münster erstrahlte bald in rothem, grünem Magnesiumlicht, ebenso die Martinskirche. Es herrschte deßhalb auch nur eine Stimme der Freude über das Gelingen dieses Festes.

Der Festzug am 10., Abends 6¾ Uhr, vom Festspielplatz nach dem Rheinquai gewährte einen prächtigen Anblick und zeugte von dem großen Aufwand und der Mühe des Kostüm- und Requisitenkomites, wie der Mitspielenden. Der Zug war etwa 10 Minuten lang und zeigt die wechselvolle Gruppirung der über 1500 Mitspielenden.

Diese schönen Tage sind nun vorüber, aber sie werden jedem Theilnehmer immer in angenehmer Erinnnerung bleiben.

Wir wünschen der guten Stadt Basel auch fernerhin ein kräftiges „Blühen, Wachsen und Gedeihen“.

Der Knabenmord in Xanten vor dem Schwurgericht.

F. Cleve, 11. Juli.

Siebenter Verhandlungstag.

Der Andrang des Publikums ist heute ein so gewaltiger, daß der Kommandirende der hinter dem Gerichtsgebäude belegenen Militärwache ersucht werden muß, freie Bahn machen zu lassen, damit die Mitglieder des Gerichtshofes, die Geschworenen, Vertheidiger u. s. w. ungehindert in den Gerichtssaal gelangen können.

Der Präsident, Landgerichtsdirektor Kluth eröffnet gegen 9½ Uhr Vormittags die Sitzung und stellt zunächst mehrere Irrthümer in verschiedenen Zeitungsberichten fest, die anwesenden Berichterstatter ersuchend, sich möglichster Objektivität und Genauigkeit zu befleißigen.

Geschworener Kaufmann Spickschen: Ich fühle mich veranlaßt, dem Herrn Präsidenten mitzutheilen, daß an jeden Geschworenen ein Exemplar der in Witten erscheinenden Westfälischen Reform geschickt worden ist. In dieser Zeitung wird der Gerichtshof, der Oberstaatsanwalt und Erste Staatsanwalt, die Vertheidiger und auch die medizinischen Sachverständigen in arger Weise angegriffen. Ich überreiche dem Herrn Präsidenten ein solches Exemplar.

Präsident: Es ist sehr gut, daß alle derartigen Vorgänge zur Kenntniß des Gerichtshofes gebracht werden, ich nehme aber als selbstverständlich an, daß sich die Herren Geschworenen durch nichts beeinflussen lassen, sondern nur das im Auge behalten werden, was der Gang der Verhandlung ergeben hat.

Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Ich beantrage zu Protokoll zu nehmen, daß durch Vertheilen einer Zeitung eine Beeinflussung der Herren Geschworenen versucht worden ist.

Der Gerichtshof gibt diesem Antrage statt.

Präsident: Gestern Abend habe ich ein Telegramm, unterzeichnet von „fünf Xantener Bürgern“ erhalten. Das Telegramm lautet: Mehrere Xantener Bürger, beseelt von der Absicht, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, bitten über das Vorleben der Zeugin, Frau Beekmann, geb. Overhagen, Erhebungen anzustellen und den Stadtsekretär Devers darüber zu befragen. Das Bekanntwerden des Vorlebens der Frau Beekmann dürfte für den Werth ihres Zeugnisses von durchschlagender Wirkung sein.

Meine Herren! Sie wissen, daß das Beekmann'sche Ehepaar bekundet hat, Ullenboom habe ihnen erzählt, daß er am Vormittage des Peter-Paulstages gegen 10 Uhr mit seinem 2½jährigen Pflegekinde zu Buschhoff gegangen sei, daß das Kind vielfach aus dem Hause gelaufen und von ihm hineingeholt worden sei.

In einem weiteren anonymen Telegramm wird dem Gerichtshof mitgetheilt, daß Frau Beekmann vor ihrer Vernehmung auf dem Bahnhof in Goch lange Zeit mit einem Juden gesprochen habe.

Der Präsident frägt, ob Anträge auf Ladung von Zeugen zu stellen seien.

Oberstaatsanwalt: Ich bin der Meinung, daß wir zunächst den Klempner Ullenboom vernehmen.

In einem weiteren Schreiben aus Xanten wird mitgetheilt, daß Dr. van Housen noch vor dem Dr. Steiner in der Scheune gewesen und erklärt habe, daß sehr wenig Blut in der Scheune war.

Präsident: Herr Bürgermeister Schleß, können Sie uns darüber Auskunft geben? — Bürgermeister Schleß: Ob Dr. van Housen die mitgetheilte Aeußerung gethan, weiß ich nicht, er ist jedenfalls aber nicht vor, sondern nach Dr. Steiner in die Scheune gekommen und hat sich keine drei Minuten dort aufgehalten, er kann sich mithin die Leiche nur flüchtig angesehen haben. — Präsident: Wissen Sie das bestimmt? — Zeuge: Jawohl ganz bestimmt.

Der Gerichtshof beschließt, da in einem weiteren anonymen Briefe Zeugen angegeben werden, die bekunden wollen, daß Sigmund Isaak am Peter-Paulstage Nachmittags zwischen 2½—3 Uhr nicht bei Buschhoff, sondern in seinem Laden gewesen sei, als Zeugen zu laden: Die Eheleute Beekmann, Wilhelm Ullenboom, Stadtsekretär Devers, Michels, Görtzen, Hölsken, Bürgermeister Kaiser-Goch, Helene Bräuer, Sigmund Isaac, Aloys Langenberg, Friedrich Langenberg, Abraham Bruckmann, Theod. Bruckmann, Frau Seegers und Levi Paßmann.

Es erscheint alsdann als Zeugin Frau Mauritz: Eines Tages kam meine Tochter nach Hause und sagte mir: Jetzt weiß ich auch etwas über Buschhoff. Sie erzählt mir: Sie habe den Buschhoff mit seinem Sohn Sigmund in der Cleverstraße getroffen. Sie sei einige Schritte hinter Buschhoff gegangen, da habe der kleine Buschhoff gesagt: Wenn's nur nicht auskommt. Buschhoff habe sich nach dieser Bemerkung seines Sohnes ängstlich umgedreht und als er meine Tochter sah, habe er den kleinen Sigmund ängstlich an sich gezogen. — Präsident: Was sagten sie zu dieser Erzählung? — Zeugin: Ich verbot meiner Tochter, irgend Jemanden etwas davon zu erzählen, da ich keine Laufereien haben wollte. — Präsident: In einer so wichtigen Sache, wo es sich um einen Mord handelt, da hätten Sie doch die Verpflichtung gehabt, Ihre Tochter sofort zu veranlassen, der Behörde Mittheilung zu machen. — Zeugin: Ich wollte keine Laufereien haben.

Die folgende Zeugin ist die Köchin Remy-Goch: Anfang Juli v. J. fuhr ich mit der Bahn von Goch über Xanten nach Büderich. In Xanten stiegen zwei jüdische Herren ins Coupe. Einer dieser Herren sagte: Xanten wird mir zum Ekel, ich möchte gern fort, wenn ich nur könnte. Der andere Herr sagte: Jedenfalls hat er eine große Dummheit gemacht, daß er es in die Scheune gelegt, ich würde nicht so dumm gewesen sein. — Präsident: Hat der Herr dabei einen Namen genannt? — Zeugin: Nein, er sagte blos: Jedenfalls hat er eine große Dummheit begangen, daß er es in die Scheune getragen. Am Bahnhof Büderich verließ ich das Coupe und begrüßte Fräulein Oster, Tochter des Alexander Oster. Als diese mich mit meinem Namen ansprach, stießen sich die beiden Herren an und begannen in einer mir unverständlichen Sprache zu sprechen. — Präsident: Kannten Sie die Herren? — Zeugin: Nein. — Präsident: Haben Sie Ihre Wahrnehmungen Jemanden erzählt? — Zeugin: Jawohl, ich habe es der Frau Rademacher erzählt.

Kaufmann Gustav Brockhaus-Goch: Am vergangenen Samstag früh erzählt mir Janßen, Sohn erster Ehe der Frau Rademacher: Frau Remy weiß etwas von dem Morde, sie wolle sich nicht als Zeugin melden, deßhalb habe ich es gethan.

Wittwe Rademacher: Die Remy hat mir eines Tages ihre Wahrnehmungen erzählt. — Präsident: Wann war das? — Zeugin: Das weiß ich nicht mehr, jedenfalls ist es schon lange her. — Präsident: Weßhalb haben Sie davon keine Anzeige gemacht? — Zeugin: Ich habe der Wahrnehmung kein Gewicht beigelegt.

Es wird hierauf ein an den Staatsanwalt gelangtes Telegramm verlesen, wonach eine Marie Riesen, die einmal bei dem Juden David Brockmann gedient, gehört habe, wie David Brockmann zu seiner Frau, mit der er sich über den Mord unterhalten, gesagt habe: „Der war es.“ Die Riesen habe hinter der Thür gestanden, als Brockmann diese Aeußerung gethan.

Frau Jansen, die hierauf als Zeugin erscheint, bekundet: Am Peter-Paulstage sei sie in früher Morgenstunde einem holländischen Juden Namens Fellemann begegnet. Auf ihre Frage, wohin er so früh gehe, sagte Fellemann, er gehe nach Holland. Frau Lenders: Am Abende des Peter-Paulstages, nachdem die Mordthat bereits bekannt war, sagte eine Frau Scholten zu mir: „Das hat ein Jude gethan.“ Ich bemerkte: „Das können Sie doch nicht sagen.“ In der Kirchstraße begegnete mir Frau Buschhoff. Ich fragte diese: Ist das wahr? „Es ist nur zu wahr,“ versetzte Frau Buschhoff. Heute Nachmittag kam Frau Hegmann zu mir und jammerte, daß sie ihr Kind nicht finden könne. Ich suchte Frau Hegmann zu beruhigen und bot ihr eine Tasse Kaffee an. Frau Hegmann hat den Kaffee aber mit den Worten abgelehnt: „Ich trinke keinen Kaffee, ich will erst mein Kind haben. Ach Frau Buschhoff, ich habe heute Nacht von so vielem Blut geträumt, das bedeutet zweifellos Unglück.“ Frau Buschhoff, so erzählte mir Letztere weiter, habe darauf erwidert: „Man darf nicht immer gleich das Schlimmste denken. Der alte Dr. Ueberhorst pflegte zu sagen: Man solle den Teufel nicht an die Wand malen.“ Ich sagte nach dieser Erzählung zu der Frau Buschhoff: „Es ist doch schrecklich, in welch' schrecklicher Verstümmelung das arme, unglückliche Kind gefunden wurde. Das Kind war doch so gut, das hat doch keinem Wurm etwas zu Leide gethan. Frau Buschhoff war sehr aufgeregt und weinte. Sehr bald kam auch der Ehemann Buschhoff hinzu. Frau Buschhoff sagte zu ihrem Gatten: Adolf wir können dem lieben Gott nicht genug danken, daß unsere Kinder im Bett gestorben sind. Das arme Kind, es hat vielleicht Mama gerufen und Niemand hat es gehört. Buschhoff war ganz starr und sagte kein Wort. — Schlosser Schmidtbuysen: Am 1. oder 2. Juli v. J. ging Mölders an meinem Hause vorüber und rief: Haben Sie noch nicht gehört, daß sie den Juden gepackt haben.“ Ich versetzte: „Nehmen Sie sich in Acht, es sind Juden in der Nähe.“ Mölders erwiderte: Und wenn alle Juden von Xanten dabei sind, dann sage ich doch: „Buschhoff hat es gethan.“ Ich warnte den Mölders, derartiges zu sagen, wenn er es nicht beweisen könne.

Der Zeuge bekundet im Weiteren: Der verstorbene Jude Paßmann hat mir einmal erzählt: „Ich habe in der Zeitung gelesen, daß man Einen zum Tode verurtheilt hat. Der dumme Kerl hat die That eingestanden.“ Ich erwiderte: „Sein Gewissen wird ihn wohl zu dem Geständniß gedrängt haben.“ Darauf versetzte Paßmann: „Ich kann Ihnen sagen, wenn unter unseren Leuten so etwas passirt, dann kommt es niemals heraus; das bleibt unter uns, wir sind Alle verschwiegen.“ — Präsident: Wen mag er wohl mit „unseren Leuten“ gemeint haben? — Zeuge: Ich nehme an, er hat die Juden damit gemeint. — Präsident: Sie hatten wenigstens diese Auffassung? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Nun, was haben Sie sonst noch zu bekunden? — Zeuge: Vor etwa 3 Wochen wurde mir erzählt und gestern hörte ich es wieder: Als der kleine Hegmann beerdigt wurde, da war Buschhoff gerade bei Evers, um etwas zu unterschreiben. Buschhoff habe dabei derartig gezittert, daß ihm die Hand geführt werden mußte. — Präsident: Wer hat Ihnen das erzählt? — Zeuge: Wilhelm Huiskens, der Schwager von Evers hat es dem Deckers, und dieser hat es mir erzählt.

Es betritt nun Frau Hegmann, die Mutter des ermordeten Knaben, bitterlich weinend den Gerichtssaal.

Präsident: Nun beruhigen Sie sich, Frau Hegmann, das viele Weinen bringt Ihnen Ihr Kind nicht mehr zurück. Was einem der liebe Gott aufgelegt, muß man mit Geduld ertragen. Nach und nach beruhigt sich die Zeugin und bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß sie am Peter-Paulstage überhaupt nicht bei Buschhoff war.

Oberstaatsanwalt Hamm: Früher haben Sie aber bekundet, daß Sie bei Buschhoff's waren? — Zeugin: Nein.

Beisitzender, Landgerichtsrath Grütering: Als Sie Ihr Kind suchten, sind Sie da nicht bei Buschhoff's gewesen? — Zeugin: Ja, als ich vom Suchen zurückkam. — Beisitzender Landgerichtsrath Grütering: Wann mag das wohl gewesen sein? — Zeugin: Etwa nach 4 Uhr.

Präsident: Hat nicht auch Frau Buschhoff Ihren Sohn Siegmund aufgefordert, das kleine Joanchen zu suchen? — Zeugin: Jawohl.

Es erscheint alsdann als Zeuge Landgerichtsrath Brixius. Dieser bekundet: Als Buschhoff, Frau und Tochter am 14. Oktober 1891 verhaftet wurden, theilte man mir mit, daß die Leute wegen ihrer gefährdeten persönlichen Sicherheit verhaftet worden seien. Der Angeschuldigte Buschhoff machte von Anfang an auf mich einen vollständig sicheren und unbefangenen Eindruck. Seine Antworten waren durchaus bestimmt und ruhig, obwohl die Vernehmung durch die Schwerhörigkeit desselben sehr beeinträchtigt wurde. Als ich dem Buschhoff in die Seele sprach: er sollte doch, wenn er es gethan habe, eingestehen, sagte er: Ich weiß, was es heißt, Kinder verlieren und ich sollte im Stande sein, einem unschuldigen Kinde den Hals abzuschneiden? Diese Worte bestärkten mich in der Ueberzeugung von der Unschuld des Buschhoff. Der Zeuge bekundet darauf nähernd darüber, daß seinem Schwiegersohn, Rechtsanwalt Fleischhauer, die Vertheidigung Buschhoff's übertragen wurde. Im Januar d. J. kam im Auftrage des Herrn Justizministers Herr Geh. Justizrath Bietsch aus Berlin nach Cleve. Auf dessen Rath habe ich einen Vermerk über mein Urtheil, den Angeschuldigten betreffend, zu den Akten gegeben. Am 24. Januar d. J. erhielt ich den Auftrag: Die Voruntersuchung schleunigst abzuschließen. Am ersten Sonntag im Monat Februar 1892 theilte mir der Herr Erste Staatsanwalt mit, daß Kreisphysikus Dr. Bauer ein dem Buschhoff gehöriges Messer vorgefunden habe, das zur Ausführung des Mordes geeignet sei. Der Herr Erste Staatsanwalt fragte mich, ob ich daraufhin die Wiederverhaftung verfügen wolle. Ich erklärte, daß ich mich zunächst über die Sache unterrichten und die Herren Kreisphysikus Dr. Bauer und Kreiswundarzt Dr. Rünninghoff hören wolle. Der Herr Erste Staatsanwalt führte mich alsdann zu dem Herrn Oberstaatsanwalt und dieser legte mir nahe, ob ich aus Anlaß meines verwandtschaftlichen Verhältnisses zu dem Vertheidiger die Weiterführung der Untersuchung nicht niederlegen wolle. Ich erklärte, daß ich mich nicht für befangen halte, die Strafkammer des hiesigen Landgerichts entschied jedoch am 8. Februar, daß Herr Landgerichtsrath Birk die Untersuchung gegen Buschhoff, der am 9. Februar von Neuem verhaftet wurde, führen solle. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß Herr Landgerichtsrath Birk meine Ansicht über die Schuld des Angeklagten vollständig theilte. Ich wurde nun im Abgeordnetenhause dieses meines Verhaltens wegen, ganz besonders von dem Abgeordneten Hofprediger a. D. Stöcker, angegriffen. Dies veranlaßte mich, an Herrn Stöcker eine Berichtigung zu senden und diesen zu bitten, dieselbe im Abgeordnetenhause vorzulesen. Herr Stöcker hat aber nur einen Theil meiner Berichtigung vorgelesen, die Haupttheile unterdrückt und die Bemerkung hinzugefügt: „Es bleibt doch merkwürdig, daß der Schwiegersohn des Untersuchungsrichters der Vertheidiger ist.“ Hier wird die Vernehmung des Landgerichtsraths Brixius vorläufig abgebrochen. (Schl. f.)

Verschiedenes.

* **Zara**, 13. Juli. Auf dem Dampfer Hungaria der ungarisch-kroatischen Gesellschaft platzte bei Novaglia ein Dampfkesselrohr, wodurch eine Person getödtet und zwei verwundet wurden.

Handelsnachrichten.

* **Karlsruhe**, 14 Juli. (Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 9. bis 14. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 schw. 44, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 23, 50 Kilo Kartoffeln 5.—, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 39, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

Städtisches.

⁂ **Karlsruhe**, 14. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 256 Fremde auf.

Drahtberichte.

⁂ **Berlin**, 14. Juli. Im Prozeß gegen Dr. Siebert wegen Tödtung des Dr. Matz im Zweikampf sprach das Schwurgericht den Angeklagten nur des einfachen Zweikampfs schuldig. Der Gerichtshof erkannte demnach auf eine zehnmonatliche Festungshaft.

* **Berlin**, 14. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. weist darauf hin, daß man auf ein weiteres Vordringen der Cholera von Osten her gefaßt sein müsse und nunmehr auch Nachrichten aus dem Westen eingetroffen seien, welche die Möglichkeit des Auftretens der Cholera auch jenseits der Westgrenze ergeben hätten. Das Blatt betont, daß die Reichsregierung durch die Behörden in den Grenzgebieten der Bundesstaaten dem Gange der Seuche aufmerksam gefolgt sei und alle gebotenen Maßregeln vorgesehen hätte. — Dem Vernehmen der Nordd. Allg. Ztg. zufolge werde der Stockholmer Gesandte, Busch, den Posten in Bern übernehmen. Zum Gesandten in Stockholm sei der zum Auswärtigen Amte kommandirte General Wedell ausersehen. — Das Berl. Tagebl. meldet aus London, das portugiesische Schiff Lidador, von Oporto mit einer vollen Ladung Wein nach Bahia unterwegs, sei an der Westküste Portugals gänzlich wrack geworden. Näheres fehlt.

⁂ **Cleve**, 14. Juli. Im Buschhoffprozeß beantragt der erste Staatsanwalt die Freisprechung Buschhoff's. Die Verhandlung habe die volle Unschuld desselben ergeben. Buschhoff sei weder der Mörder, noch der Mitthäter, noch der Mitwisser.

⁂ **Pesth**, 14. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm soeben die Valutavorlagen nahezu einstimmig und unter großen Huldigungen für den Finanzminister an.

* **München**, 14. Juli. Außer am Schliersee richtete der vorgestern in den Voralpen niedergegangene Wolkenbruch auch in Tölz erheblichen Schaden an Wohngebäuden an. In Miesbach überfluthete das Wasser am Abend den Marktplatz und riß die eiserne Johannisbrücke nebst dem Bergwerksbahngeleise, die Sägemühle und die Badeanstalt mit fort. Der Betrieb des Bergwerks ist auf mehrere Tage unterbrochen, der Bahnverkehr ist dagegen wiederhergestellt. Der entstandene Schaden wird auf ½ Million geschätzt. Verluste an Menschenleben sind, soweit bislang bekannt, nicht zu beklagen. Der Minister des Innern sandte gestern Abend wegen erneuten Steigens des Wassers 50 Pioniere nach Miesbach.

* **Brüssel**, 14. Juli. Der Independance belge zufolge betraute der König den Kapitän Hanense, der sich wiederholt am Kongo aufhielt, mit einer besonderen Mission nach Abessinien.

* **Paris**, 14. Juli. Das Nationalfest wurde gestern Abend durch einen Fackelzug eingeleitet. In allen Stadtvierteln findet die Feier lebhafte Betheiligung. Die Häuser sind beflaggt, häufig mit russischen Fahnen. — Der Handelsminister entwickelt in seinem Bericht an Carnot die Bedeutung der Ausstellung im Jahre 1900. Der Vergleich zwischen den Fortschritten und Methoden der Produktion zu Anfang und zu Ende der hundertjährigen Periode versprechen die kostbarsten Aufschlüsse. Alle Zweige menschlicher Thätigkeit würden aus der Bilanz des Jahrhunderts Vortheil ziehen, woraus die materiellen und moralischen Bedingungen des zeitgenössischen Lebens verständlich würden. Die Ausstellung werde die Philosophie des 19. Jahrhunderts feststellen.

* **Annecy**, 14. Juli. Das stark aufgetretene Gerücht von einer, derjenigen von St. Gervais ähnlichen Katastrophe in Chamonix, bei der 20 Personen den Tod gefunden haben sollen, wird durch eine Depesche des Pariser Petit Journal aus Genf in Abrede gestellt.

⁂ **Catania**, 14. Juli. Drei Oeffnungen des Aetna sind in beständiger, gefahrdrohender Thätigkeit. Es wird ungeheurer Schaden befürchtet. Die Zerstörung weiterer Ortschaften erscheint unvermeidlich.

* **London**, 14. Juli. Gewählt sind 228 Konservative, 40 Unionisten, 214 Gladstonianer, 7 Parnelliten und 42 Antiparnelliten. Die Konservativen gewannen 15, die Unionisten 7 und die Gladstonianer 65 Sitze.

⁂ **St. Petersburg**, 14. Juli. Der Pöbel in Saratoff wurde, wie von dort unterm 10. Juli gemeldet wird, aufrührerisch in Folge eines Gerüchts, daß die Aerzte die Kranken lebendig begrüben. Das Polzeibureau, die Wohnungen des Polizeimeisters und der Aerzte, sowie das Choleraspital wurden geplündert und [illegible] Kranke davongeschleppt. Die Spitalbeamten und wer dafür galt wurden angegriffen, zwei derselben getödtet. Aus dem Lager herbeigeholte Truppen feuerten und tödteten drei Personen, verwundeten vier Personen, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

* **Belgrad**, 14. Juli. Der erste Kassierer der serbischen Klassenlotterie, Nikolaus Pupitsch, ist nach Veruntreuung großer, noch nicht rechnungsmäßig festgestellter Summen entflohen.

* **Athen**, 14. Juli. Wie verlautet, ist der türkische Gesandte Ghalil Bey in Folge des bekannten Zwischenfalls abberufen worden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 14. Juli 1892, 3 Uhr 25 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.20
3% D. Reichsanleihe	87.60	Napoleonsd'or	16.23
4% dto.	107.—	Privatdiskonto	1⅝
4% Preuß. Konsol	107.—	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	101.90	Kreditaktien	265⅝
4% „ „ M.	103.85	Diskonto-Kommandit	189.40
Oesterr. Goldrente	96.30	Staatsbahn	254.40
„ Silberrente	81.—	Lombarden	86⅞
4% Ungar. Goldrente	93.90	Tendenz: fest.	
1880r Russen	94.10	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	—.—	Oesterr. Kreditaktien	166.50
Italiener komptant	91.10	Oesterr. Staatsbahn	128.10
Aegypter	97.10	Lombarden	42.10
Spanier	63.—	Diskonto-Kommandit	189.20
Zoll-Türken	90.30	Laurahütte	114.70
Banken.		Gelsenkirchen	137.50
Kreditaktien	264⅞	Dortmunder	65.40
Diskonto-Kommandit	188.90	Bochumer	134.70
Darmstädter Bank	137.50	Rubelnoten	201.50
Handelsgesellschaft	142.20	Tendenz: fest.	
Deutsche Bank	161.80	**Wien.**	
Dresdener Bank	144.80	Kreditaktien	311.60
Bahnaktien.		Staatsbahn	299.50
Schweiz. Nordostbahn	109.20	Lombarden	97.70
„ Zentralbahn	129.80	Ungarn	110.10
Gotthard	142.10	Marknoten	58.65
Lombarden	86⅜	Tendenz: beh.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	204.75	3% Rente	
Hess. Ludwigsbahn	115.30	Spanier	
Wechsel und Sorten.		Türken	
Wechsel a. Amsterdam	167.75	Ottomane	
„ „ London	20.41	3% Portugiesen	
„ „ Paris	81.03	Tendenz: still.	

Feiertag.

* **Frankfurt a. M.**, 14. Juli, 5 U. 48 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 265⅝, Staatsbahn 254½, Lombarden 86½, Disk.-Komm. 189.60, Aegypter 97.—, Ungarn 137.50, Gelsenk. —.—. Fest.

* **Berlin**, 14. Juli, 5 U. 48 M. Diskonto-Komm. 189.20, Dortmunder 65.70, Bochumer 134.70. Fest.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresfläche red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
14	8	Mullaghm.	760	ONO	leicht	bedeckt	13
	8	Aberdeen	760	NNW	leicht	wolkig	10
	8	Christiansd	757	O	leis. Zug	Nebel	11
	8	Kopenhag.	753	OSO	schwach	Regen	14
	8	Stockholm	756	WNW	leicht	heiter	13
	8	Haparanda	756	OSO	leicht	bedeckt	11
	8	Petersburg	756	WNW	leis. Zug	wolkig	15
	8	Moskau	758	SSW	leis. Zug	wolkenlos	17
	8	Cork	760	N	leis. Zug	heiter	14
	8	Cherbourg	757	NW	schwach	bedeckt	15
	8	Helder	754	WSW	schwach	bedeckt	16
	8	Sylt	753	O	leis. Zug	wolkig	15
	8	Hamburg	753		still	bedeckt	15
	8	Swinemde.	752		still	Regen	19
	8	Neufahrwf	753	SO	leis. Zug	bedeckt	18
	8	Memel	755	O	schwach	heiter	18
	8	Paris	756	WNW	leicht	halb bed.	1[illegible]
	8	Münster	753	NW	schwach	bedeckt	
	8	Karlsruhe	755	SW	leis. Zug	wolkig	
	8	Wiesbaden	755	W	leis. Zug	bedeckt	
	8	München	756	W	frisch	wolkig	[illegible]
	8	Chemnitz	753	WSW	leis. Zug	wolkig	15
	8	Berlin	753	WNW	leicht	bedeckt	15
	8	Wien	753	W	leicht	Regen	15
	8	Breslau	753	NW	mäßig	Regen	14
	8	Ile d'Aix	759	NW	frisch	bedeckt	16
	8	Nizza	754	NW	schwach	wolkenlos	20
	8	Triest	754		still	halb bed.	23

(Uebersicht der Witterung.) Während hoher Druck den äußersten Westen des Erdtheils bedeckt, lagert über Mitteleuropa ein ausgebreitetes Gebiet niedrigen Druckes, in welchem zahlreiche flache Minima zu erkennen sind; dieser unregelmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend, ist das Wetter unbeständig und regnerisch. Eine wesentliche Besserung ist vorerst wohl nicht zu erwarten.

Geboren.

Karlsruhe, 7. Juli. Heinrich Karl, V. Eduard Beck, Kfm. 11. Juli. Albertine Emilie, V. Friedr. Christ, Handelsmann; Karl Wilhelm, V. W. Strobel, Bierführer; Sofie, V. Joh. Peter Dörsam, Blechner. — 12. Juli. Theodora Franziska Maria Christina, V. Karl Theod. Fliegauf Ingenieur; Luise Sofie, V. Ludw. Schütz, Buchhalter; Helena, V. Joh. Gab. Kaufmann, Maschinenheizer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 12. Juli. Schnellbach, Franz, von hier, Konditor, m. Mina Reuther von Legelshurst.

Gestorben.

Heidelberg, 13. Juli. Kärcher, Johanna, geb. Henchel, 67 J. Martdorf, 12. Juli. Bauer, Klara, geb. Mangold, 35 J. Villingen, 12. Juli. Oberle, Theresia, geb. Kaiser, 33 J. Karlsruhe, 12. Juli. Ullrich, V. Diener Josef Veit, 1 T. — 13. Lina Erna, V. Buchhalter Max Jellin, 1 M. 8 T.; Schlenker, August, Kaufmann, 17 J.; Olga, V. Maschinist Xav. Haas, 1 M. 13 T.; Niebergall, Anna, Kassiers Wwe., 40 J.

Grand-Hôtel
Paris 12, Boulevard des Capucines, **Paris.**
Jetzt, da sich Jedermann mit Reiseplänen für die Ferien beschäftigt, glauben wir es unseren Lesern schuldig zu sein, ihnen mitzutheilen, daß sie im Grand-Hotel jede Bequemlichkeit der Neuzeit und Kost und Logis zum Preise von 20 Fr. pro Tag finden werden. Prospekte werden auf Wunsch franko von der Verwaltung des Grand-Hotel versandt. 28273.2.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.